

Ein Kurzbesuch bei den Seminarteilnehmern von „Linda“ e.V. - MG in Oerlinghausen



Wieder einmal hat der Förderverein „Linda“ e.V. – MG die Teilnehmergebühr für ein Seminar in Oerlinghausen bezuschusst, egal ob es Mitglieder oder Nichtmitglieder gewesen sind, die dort teilgenommen haben. Schon seit Jahren gibt es freundschaftliche Beziehungen zu dem „Musikverein Raduga e. V.“ und so ist schon zur Tradition geworden, gemeinsam zu Seminaren nach Oerlinghausen zu fahren. Fanden diese früher immer in den Räumen des „St-Hedwighauses“ statt, so ist nun die „Villa Welschen“, der neue Sitz der Stiftung, die u.a. für die Seminare verantwortlich ist. – Da Erika und ich an dem Wochenende noch andere Verpflichtungen hatten, sind wir am Samstag wenigstens zu einem Kurzbesuch nach Oerlinghausen aufgebrochen. Trotz etlicher Lastkraftwagen, die gleichzeitig auf der A 2 unterwegs waren, sind wir zügig vorangekommen. Erst auf der A 33 wurde es schwieriger, denn die Abfahrt nach Oerlinghausen war gesperrt. Also 7,5 km weiterfahren, dort auf der Gegenseite zurück, um dann festzustellen, auch diese Abfahrt war gesperrt. Weitere 6 km in Richtung Osnabrück und von der dortigen Abfahrt dann quer durch die Landschaft in Richtung Seminarort. Aber auch hier gab es etliche Baustellen und Umleitungen. So war es also nicht verwunderlich, dass wir mitten in das bereits begonnene Seminar platzten.



Der Seminarleiter, Herr Brinker, den ich schon seit vielen Jahren kenne, zeigte gerade einen Film über eine Aussiedlerfamilie aus Russland, die sich hier erfolgreich integriert hat. „200 Jahre im Rückblick einer Aussiedlerfamilie“, das war der Titel und passend für das Seminar. Es zeigte das Leben dieser Familie in Russland, ihrer Vertreibung, dem Übersiedeln nach Deutschland und ihrer erfolgreichen Integration in unserem Land, sprachlich, wie auch beruflich. Heute führen sie gemeinsam ein Autohaus. Bis zum Mittagessen, für das wir uns im Vorfeld schon angemeldet hatten, konnte noch reichlich diskutiert werden zwischen den aus Russland stammenden Chormitglieder und unseren Teilnehmern. Davon wurde auch reichlich Gebrauch gemacht. - Nach dem gemeinsamen Mittagessen und dem Nachmittagskaffee gab es Zeit genug, für Unterhaltungen oder einem kleinen Spaziergang am Rande des Tönsbergs in Richtung Stadt. Hier stehen die Häuser am Berghang und man überlegt automatisch, möchte man hier Möbelträger sein oder lieber nicht. Es sind doch etliche Stufen zu bezwingen.





Wir haben dann noch gemeinsam Kaffee getrunken, bevor wir uns wieder auf den Rückweg gemacht haben. Aber dieses Mal auf der A 33, über Paderborn und weiter in Richtung Dortmund. Man hat mir später noch einige Fotos geschickt, auch vom gemütlichen Beisammensein am Abend. Hier wurde bei Klaviermusik, Gesangseinlagen des Chores und wie ich unseren Josef kenne, auch beim Verkünden etlicher Witze, gemeinsam noch viel miteinander gesprochen. Auch das ist der Sinn eines solchen Seminars, das miteinander gegenseitige Kennenlernen. Es hilft sehr viel beim Abbau von Vorurteilen.



Zwischen dem Abendbrot und dem späteren Beisammensein war noch genügend Zeit für ein abendliches Sonnenbad oder einem gemeinsamen Schachspiel. Wir dagegen haben es uns nicht nehmen lassen und sind noch einmal zu dem alten St-Hedwigshaus gefahren. Und so wurden in mir doch viele Erinnerungen wach, als ich die Traurigkeit dieses Hauses nun ansehen musste. Alles wirkt ungepflegt und mehrere Einbruchspuren am hinteren Teil des Hauses waren zu erkennen. Es modert einfach so vor sich hin. Sehr schade eigentlich, denn wir haben hier sehr schöne Seminare erlebt und viele Freundschaften miteinander geschlossen.



Das alles sind alte Erinnerungen von 2013, die Josef bestimmt so mit Freuden bestätigen kann. Schade, dass es dieses Haus so nicht mehr gibt, aber wir haben es so noch erleben dürfen...

